Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 39

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Rundschau.



Schweiz.

Ridwalden. Der Landrat genehmigte eine Verordnung betr. die Bewilligung und den Besuch von kinematograsphischen Vorstellungen, laut welcher den Schulkindern auch in Begleit der Eltern der Besuch von kinematographischen Vorstellungen untersagt ist.

Bajel. Bon einem Laien etwas über den Rino. Der diese Zeilen schreibt, ift offen gestanden fein Freund des Rino-Theaters, denn in seinen Augen ist der Film an und für sich wohl etwas fertiges, nicht aber das, was durch ihn geboten wird. Das heißt, nicht technisch, denn darin wird ja ans Wunderbare grenzendes geleiftet, aber was dem Kino fehlt, ist — ich möchte fast sagen, die Lebenswärme. Es sei aber mit diesem ja nicht ein vernichtendes Urteil gesprochen, denn ich teile die Darbietungen in drei Rlafsen, 1. Naturaufnahmen, die in großartigen Bildern festgehalten werden und vor unserm staunenden Auge vor= überziehen. Dann folgt die Kategorie der Wiffenschaft, umfassend auch Gewerbe und Industrie. Werden wir durch Literatur so mit dem Leben und Treiben im Weltall be= fannt, wie durch einen guten Film? Also auch der ist am Plate und soll nicht nur geduldet, sondern rege unterstützt werden. Nun aber kommen die theatralischen Darbietun= gen und diese find es, die uns enttäuschen. Sandlung, Schickfal, seelische Momente werden auf der weißen Wand vor uns festgehalten, aber das ganze ist ohne Gefühl, ohne Wärme, ohne Kraft, ist Maschinerie. Da gehört dem Thea= ter der Vortritt, weitaus sogar. — Tropdem aber auch hier keine Regel ohne Ausnahme. Erinnern wir uns an den zur Zeit im Kino "Fata Morgana" in Basel gezeig= ten Film "Duo vadis?" Selbst ich, Gegner dieser Unternehmen, möchte jedem fagen: Behe hin und schaue! Die Feinheit der Bilder ift unübertrefflich, die Kraft, die in ihnen liegt, ebenfalls. Was aber das Ganze zu einem Kunstwerk allerersten Ranges stempelt, das ist der Inhalt des Romanes selbst mit seinen packenden Szenen aus dem alten Rom unter Nero, aus dem ersten Erwachen der Christenheit. Habe ich vorhin behauptet, daß den theatra= lischen Darbietungen im Kino das Leben fehle, hier findet man es tatfächlich. - Für folche, mit ungeheuren Koften beichaffte Films stehe ouch ich ein und wünschte nur, daß sie es vermöchten, die andern zu verdrängen, die durch den

jucher die Lachtränen entlocken zu seinem nachträglichen Aerger.

Glektrische Lichtbühne A.-G., Zürich. Die Rechnung für das Betriebsjahr 1912/13 ergab einen Bruttogewinn von Fr. 330,400. Die Generalversammlung beschloß, den verbleibenden Reingewinn zu Reservevorstellungen zu verwenden und von Ausrichtung einer Dividende abzusehen; für die beiden Rechnungsjahre 1910/11 und 1911/12 gelangte je eine Dividende von 15 Prozent zur Ausrichtung.

Dentichland.

A.-G. für Kinematographie und Film-Verleih, Straßburg). Straßburg, den 12. September. In der heutigen Generalversammlung der A.-G. für Kinematographie und Film-Verleih (Straßburg) wurde der Antrag der Verwaltung, die Aftien im Verhältnis von 4:1 zusammenzuziehen, abgelehnt, dagegen die Zusammenlegung im Verhältnis von 3:1 und die Ausgabe von 250,000 Marf Privritätsaftien beschlossen. Die Zahl der Aussichtsratsmitglieder wurde von 9 auf 5 herabgesetzt, die Verträge mit der Direktion gelöst. Direktor Vöhr scheidet am 31. Oktober aus; mit Direktor Klein wurde monatliche Kündigung vereinbart. Ein mit der schweizerschen Gesellschaft "Helvetia" geschlossener Vertrag wurde angenommen.

Die Filmnotslagge. Bei der Herstellung des Atlantisfilms in der Kögebucht haben vorübersahrende Schiffe das
Schwenken der Notflagge während des gespielten Schiffbruchs für wirkliches Notzeichen gehalten und sind zur Hilfe herangeeilt. In Zukunft müssen die Film-Mimen
eine Flagge benutzen, die ähnliche Frrtümer ausschließt.
Der Atlantissilm wird am 17. Oftober in Berlin zuerst
gezeigt werden.

Cines. Theater=Aftsien=Gesellschaft in Berlin. In das hiesige Handelsregister ist die vorgenannte Gesellschaft mit einem Aftienkapital von 1,002,000 Mark eingetragen worsden. Vorstand ist Herr Kaufmann Frank Joseph Goldsoll, hier

A.-G. für Ainematographie und Filmverleih, Straßkunstwerf allerersten Ranges stempelt, das ist der Inhalt des Romanes selbst mit seinen packenden Szenen aus dem alten Rom unter Nero, aus dem ersten Erwachen der Christenheit. Habe ich vorhin behauptet, daß den theatralischen Darbietungen im Kino das Leben sehle, hier sindet man es tatsächlich. — Für solche, mit ungeheuren Kosten beschafste Films stehe auch ich ein und wünschte nur, daß sie durch den entrollten Blödsinn unglaublicher Humolesken dem Be-

Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Berlin-Lichtenberg

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke : Zweigbureau ZÜRICH

gilt, wenn bis zum 27. September ds. Is. Aftien im Besamtbetrage von mindestens 200,000 Mf. gezeichnet sind. Die neuen Vorzugsaftien erhalten vorerst eine Vordivi= dende von 6 Proz., ferner hat jede Borzugsaftie eine For= derung von 250 Mf., die jährlich mit 4 Proz. verzinst wird, nachdem ebenso 6 Proz. an die Stammaktien verteilt sind. Die mit der Vorzugsaftie verbundene Forderung von 250 Mark wird durch jährliche Berlosung derartig getilgt, daß hiezu nach Verteilung von 10 Proz. Dividende auf das Gesamtkapital von dem verbleibenden Reingewinn 10 Proz. verwendet werden.

Defterreich.

Die Ainematographenbesiger Desterreichs durch eine neue Verordnung schwer getroffen. Die haupt= sächlichsten Punkte derfelben sind: Es werden nur mehr unübertragbare Lizenzen auf die Dauer von drei Jahren gegeben. Das Kino darf nicht verpachtet werden, und wird auch keine Stellvertretung geduldet. Die Lizenz beschränkt sich auf bestimmte Kategorien von Films z. B. nur Land= schaften, nur Dramen usw., und fann jeden Monat wieder entzogen werden. Jeder Film muß vor der Schauftellung zensoriert werden. Die Zensurbedingungen sind sehr streng. Jede Statthalterei zensuriert selbst und hat die Freigabe eines Films hat nur im eigenen Bereich Güt= tigkeit. Films für Jugendvorftellungen werden speziell zensuriert. Schließlich müssen die Kinotheater in bestimm= ter Entfernung von Kirchen, Schulen, Erziehungsanftal= ten, Spitälern ufw., fein.



Wilm-Befchreibungen.

000

Shreden des Urwaldes.

(840 Mtr.), ein Selig-Tierdrama in zwei Aften (von H. A. Müller, Hamburg).

Vor einer Reihe von Jahren hat sich der Farmbesitzer Brown mit seiner Familie im afrikanischen Urwald an= gesiedelt. Unter seiner Sände Arbeit gedieh' das Land, das er bearbeitete und die fleine Farm hat sich zu einer statt= lichen Ansiedelung enwickelt. Die beiden fleinen Söhne sind herangewachsen und die einzigste Tochter Helene ist und der Stolz der Eltern.

einem entfernt wohnenden Unsiedler, einem langjährigen Freund der Familie, Jack Smith, der einen bevorstehenden Besuch anfündiat.

willfommen geheißen, und das, was Brown und seine auf ihn stürzt. In jagender Angst sucht der Mann das Frau vorher geahnt haben, trifft ein, Smith verliebt sich Weite. Aber schneller ist das mächtige Tier, welches ihm in ihre Tochter auf den "ersten Blick" und auch sie findet in den Nacken springt. Verzweifelt wehrt sich der Flücht-Gefallen an dem schönen, stattlichen, fühnen Jäger.

zu einer Löwenjagd. — An diesem Morgen war es, als Smith sich die Feindschaft des Vormanns von Brown, einem Halbblut, zuzog. — Smith unterhielt sich gerade mit Helene, als das Mädchen plötzlich einen Schrei ausstieß. und sich umwendend, sieht Smith, wie der Vormann einen Neger auf das Furchtbarfte mißhandelt. Einen Augen= blick später reißt Jack den Peiniger zurück und gibt ihm die wohlverdiente Strafe. Bütend schwört der Bormann, sich an Jack rächen zu wollen.

Die Männer ziehen dann auf die Jagd, die fich gang vortrefflich abwickelt. Alls sie einen breiten Fluß auf einem Floß durchkreuzen müffen, sehen sie am Ufer eine Löwin sich nähern. Vorsichtig rudern die Jäger auf dem Floß hinüber, als die Löwin unter wütendem Geheul sich aufrichtet und mit einem mächtigen Satz vom Ufer ab= springend, auf die Jäger zustürzen will. Mitten im Sprunge aber erreicht sie Jacks Kugel, und das mächtige Tier stürzt tötlich getroffen in die Fluten. Schüffe gibt Jack auf die Bestie ab, und die gurgelnden Wasser schlagen über dem toten Tier zusammen, das von den Jägern aufs Floß gezogen und im Triumph dann nach Sause gebracht wird.

Am Tage vor der Abreise Smith tritt ein zweites Er= cianis in die Familie Browns. — Schon mehrere Tage hat man die häufige Abwesenheit Helenes und Jacks bemerkt und vermutet, daß die Beiden die ichonen Sommerabende im Walde spazieren gehen. An diesem Abend nun treten die beiden an die Eltern heran und bitten um ihre Zu= stimmung zur Beirat. Gern würde der alte Brown seinen Segen geben, aber seine Frau findet Helene noch zu jung zur Heirat, und so gern sie Jack auch hat, sie bittet die bei= den, zu warten, bis nach Jahresfrist Helene verständiger und reifer für die Che geworden sei. 2113 dann Jack mit seinem schwarzen Diener abzieht, darf Helene ihn bis zum Ufer des Fluffes begleiten, von wo aus der Jäger die wei= tere Beimreise antreten imrd.

Die beiden Liebenden gehen durch den einsamen Wald, tausend Worte des Abschieds und der Freude miteinander tauschend. Sinter ihnen aber schleicht der Vormann, der die Gelegenheit sucht, sich an Smith zu rächen. Um Ufer des Flusses angelangt, verabschiedet sich Selene von Jack und in getrennter Richtung setzen beide ihren Weg fort. Raum find fie furze Zeit voneinander, als Helene im Ge= büsch ein kleines Löwenbaby spielen sieht, das sie ergreift und liebkosend im Arm an sich zieht. Plötzlich, während fie das kleine Tierchen freudig betrachtet, fühlt sie, wie zwei fräftige Arme sie von hinten umflammern. Es war der Vormann. Mit einem Fluch wirft er Helene zu Bo= ein hübsches, blühendes Mädchen geworden, die Freude den. Dann entdeckt er, daß er sich geirrt hat. Aber Helene benutt den furzen Augenblick und ergreift des Vormanns Eines Nachmittags erhält Brown ein Schreiben von Peitsche, und mit wütenden Schlägen straft sie den Frechen, der vor Schmerzen ftöhnend sich am Boden windet; dann eilt sie fort und verschwindet im Gebüsch.

Kaum hat sich der Geschlagene vom Boden erhoben, Smith kommt an, wird von Brown auf's herzlichste als aus dem Unterholz heraus sich ein mächtiger Leopard ling. Es ist ein Kampf um Leben und Tod. Schließlich Am nächsten Morgen trifft Brown alle Vorbereitungen gelingt es ihm, der Bestie zu entkommen, und rasend vor